

den. So findet im Kreis Mühlhausen seit fast zwei Jahren einmal im Quartal ein Erfahrungsaustausch mit den Leitern der Jugendforscherkollektive statt, den jeweils der Sekretär für Wirtschaftspolitik der SED-Kreisleitung leitet („Neuer Weg“ berichtete darüber im Heft 7/1983). Im Stadtbezirk Berlin-Marzahn wird der Erfahrungsaustausch der 11 Jugendforscherkollektive in Form eines langfristigen Kreis-Leistungsvergleichs praktiziert, bei dessen Auswertungen immer ein Sekretär der Kreisleitung der Partei mit dabei ist.

Reservensucher bezwingen Neuland

Jene Genossen staatlichen Leiter sind gut beraten, die die Unterstützung der Jugendforscherkollektive selbst in die Hand nehmen, ihnen die entsprechenden Arbeitsbedingungen schaffen, Impulse geben, den Boden für die Bildung von weiteren Jugendforscherkollektiven bereiten. So betrachtet der Generaldirektor des Strumpfkombinates ESDA beispielsweise die Jugendforscherkollektive als eine sichere Bank bei der Festigung und Vergrößerung des Forschungs- und Entwicklungspotentials seines Kombines. Er hält selbst ständig Kontakt zu den ideenreichen Reservensuchern in den Jugendforscherkollektiven und sorgt dafür, daß diese Neulandbezwinger an Schwerpunkten der Automatisierung, der Einführung von Mikroelektronik und Robotertechnik eingesetzt werden. Ein Beispiel, dem man getrost breite Nachahmung wünschen kann, denn einige Leiter unterschätzen noch den hohen Stellenwert dieser Kollektive, die schöpferischen Potenzen, Fähigkeiten und Anstrengungen junger Techniker, Konstrukteure und Projektanten. Noch werden längst nicht überall die besten Absolventen wirklich an den Brennpunkten der wissenschaftlich-technischen Arbeit eingesetzt. Junge Absolventen wollen aber nicht in Routinearbeiten steckenbleiben, keine „Hilfsarbeiter in weißen Kitteln“ sein, sondern echte Herausforderungen bewältigen, ihr Bestes geben bei der Suche nach neuen effektiven Lösungen. Und wir brauchen doch überall solche jungen Wissenschaftler, Forscher, Techniker und Rationalisatoren, die nicht gleich beim ersten Hindernis in der Praxis aufstecken, sondern belastbar und risikofreudig sind.

Untersuchungen belegen: Die Bereitschaft von Absolventen, sich für die Lösung dringender wissenschaftlich-technischer Aufgaben einzusetzen, ist größer als ihre tatsächliche Einbeziehung. Fakt ist, daß gerade junge Absolventen und Neuerer stärker gefordert werden wollen und daß die Jugendforscherkollektive dazu der richtige Weg sind. Sie sind gut geeignet, die Interessen und Fähigkeiten der Hoch- und Fachschulkader anzusprechen und herauszufordern. In diesen Kollektiven werden vorwärtsdrängende Grundhaltungen wie Einsatzwillen, Tatendrang, Kämpfertum und Risikobereitschaft

besser und schneller als anderswo praxiswirksam herausgebildet. Gerade diese Trümpfe der Jugendforscherkollektive sind durch die Unterstützung der Parteiorganisationen zum Stechen zu bringen.

Gute Ergebnisse gibt es in dieser wichtigen Richtung der Arbeit mit der jungen wissenschaftlich-technischen Intelligenz im VEB Planeta Radebeul. Dort stammen immerhin 40 Prozent aller Erfindungen von Wissenschaftlern und Ingenieuren, die jünger als 30 Jahre sind. Das liegt weit über dem DDR-Durchschnitt.

Im Amt für Erfindungs- und Patentwesen der DDR gehen in jüngster Zeit mehr als bisher Patentanmeldungen von jungen Leuten ein - über 14 Prozent aller Erfindungen kamen 1983 von Jugendlichen -, darunter von vielen Jugendforscherkollektiven. 91 stammen allein von 43 solcher Kollektive aus der Stadt Dresden, 7 Anmeldungen gehen beispielsweise auf das Konto eines Jugendforscherkollektivs aus dem VEB Fortschritt Erntemaschinen Neustadt. Wenn aber im Bezirk Erfurt bei 120 bestehenden Jugendforscherkollektiven (Stand November 1983) nur 26 Patentanmeldungen im Rahmen des „Wettbewerbs junger Erfinder“ Vorlagen, dann ist das zu wenig und macht deutlich, daß längst noch nicht alle Jugendforscherkollektive auf das Erreichen von Spitzenleistungen programmiert werden.

In Jugendforscherkollektiven können junge Hoch- und Fachschulabsolventen schnell wissenschaftlich-technische und Leitungserfahrungen sammeln. Dabei hilft auch das Zusammenwirken jüngerer und erfahrener Spezialisten. Im Jugendforscherkollektiv des VEB Fortschritt Erntemaschinen Neustadt arbeiten Diplom- und Fachschulingenieure sowie Werkzeugmacher des Betriebes interdisziplinär zusammen mit Ingenieuren und Praktikanten von der Technischen Universität Dresden. Eine gute Kombination, ein gutes Beispiel von Gemeinschaftsarbeit, eine echte Kaderschmiede. Das Kollektiv erhielt auf der Zentralen MMM 1983 den Ehrenpreis des Präsidiums der KDT. Als der junge Werkzeugmacher Karsten Lohf aus diesem Kollektiv gefragt wurde, ob denn seine Arbeit dort etwas mit Politik zu tun habe, überlegte er nur kurz: „Wenn du siehst, was von deiner Arbeit für den Betrieb, für die Volkswirtschaft abhängt, würde ich sagen: ganz schön politisch!“

Wenn immer wieder bewußt mit Nachdruck betont wird, daß es sich um Jugendforscherkollektive der FDJ handelt, dann heißt das auch, daß nach ihrer Berufung durch die FDJ-Leitung (zusammen mit staatlichen Leitern und in Abstimmung mit BGL und KDT) die FDJ der politische Motor in ihnen sein, den Meinungsstreit und die Kollektivbildung fördern muß. Nur so werden sich auch die besten Kader der Jugendforscherkollektive zu jungen Kommunisten entwickeln. Viel hängt dabei von den Leitern der Kollektive ab, wie sie sich um die Entwicklung einer schöpferischen Arbeitsatmosphäre und um die poli-